



Juni | Juli 2024



Liebe Leserin, lieber Leser!

Luftballons, Eis und Limonade, Pommes im Schwimmbad, Spiele und manchmal eine Mark extra von der Oma. In meinen Kindheits-erinnerungen legen sich zum Kindertag* manche Erwachsene richtig ins Zeug und meinen damit: "Schön, dass es euch gibt!", "Ihr seid uns wichtig!" - Und: "Wir haben ein schlechtes Gewissen." ... Die Freude und das schlechte Gewissen kann ich nachvollziehen. Denn ja: die Situation der Kinder weltweit ist eine schwierige, belastende - mit unterschiedlichen Gesichtern und Facetten, vor 30 Jahren und auch heute noch. Nur die wenigsten erleben den Kindertag mit Luftballons und Eiscreme, mit Zeit zum Spielen, Lernen und Erzählen. Kinder in Syrien beispielsweise, die jünger als 13 sind, kennen kein anderes, als ein Leben im Krieg. Es gibt viel Arbeit, die wir Erwachsenen erledigen müssen, damit es Kindern weltweit gut geht.

Für dieses Heft haben wir Aspekte herausgegriffen: Kinderarbeit, Klimakrise, Wahlen. Ein schlechtes Gewissen hilft freilich nur wenig. Aber hinschauen und darüber sprechen ist ein Anfang. Dafür sind wir da, das wissen Sie - in den Gemeinden, bei Veranstaltungen, im Internet, in der Öffentlichkeit.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Heft wieder Anregungen und Impulse zu geben.

Wir wünschen konstruktive Lektüre!

Im Namen des gesamten Teams,

ANNA GROSCHWITZ

**Dass es auch einen Kindertag am 21. September gibt, ist eine eigene Geschichte, die man bei wikipedia zum Beispiel mal nachlesen kann.*

I N H A L T

Aus dem ÖIZ: STUBE in Berlin	3
Aus dem ÖIZ: Dresden FAIRwandeln	4
Aus dem ÖIZ: Veranstaltung zu Verschwörungstheorien	5
Blickpunkt Wahlen: Wahlprüfsteine des 'Netzwerk Existenzsicherung'	6
Blickpunkt Wahlen: Kampagne #MeinKreuzFürDich	7
Schwerpunkt: Klimawandel als Kindeswohlgefährdung	8
Schwerpunkt: Kinderarbeit und Lieferkettengesetz	10
Ausblick: Tagung Hoffnung für die Erde leben	11
Rückblick: 3 Fragen an Friedemann Oehme	12
Aus dem Ladencafé: etnothek	14
höflich kontern bei Rechts(- populismus)	15
Rückseite: Termine und Veranstaltungen	

STUBE-Seminar**Mit STUBE im Bundestag in Berlin**

Im März trafen sich 30 Studierende (aus Indien, Nigeria, Afghanistan...) 3 Tage lang in Berlin, unter der Frage: Politische Krisen – welche Rolle spielen demokratische Rechte und Partizipation in der Welt heutzutage?

Nach Ankunft am Freitagmittag ging es zum Deutschen Bundestag. Wir wurden herzlich von Fabian Funke (27 Jahre), Bundestagsabgeordneter der SPD (Region Pirna) und seiner Büromanagerin Lisa Zimmermann empfangen. Herr Funke beantwortete voller Elan unsere Fragen: "Wie kommt man so jung in den Bundestag?" oder "Wie stehen Sie zu den Rüstungsexporten der BRD?". Viele waren überrascht von der Verfügbarkeit und Offenheit des Parlamentsabgeordneten. Sie zeigten sich

beeindruckt von den Einblicken in das Abstimmungssystem für Gesetzesvorlagen. Auf die Frage: "Was ist das Gehalt eines Politikers?"



Im Gespräch mit Fabian Funke (SPD) und Lisa Zimmermann

war Lisa so freundlich, uns über die monatliche Vergütung, die Einschränkungen und Vorteile sowie die Ungewissheit des Berufs zu informieren. Nach zwei lebendigen Stunden Gespräch erhielt die Gruppe Infos und ein Exemplar des Grundgesetzes. Dann führte uns Lisa zum Hauptgebäude. Im Parlamentssaal erhielten wir

einen Einblick in Geschichte und Funktionsweise des Bundestages. Im Anschluss hatten wir etwas Freizeit, um die Glaskuppel des Gebäudes zu erkunden.

Als die Sonne unterging, fuhren wir müde und voller Eindrücke



Großes Gruppenbild vor großer Kulisse.

zurück zu unserer Unterkunft. Es schlossen sich noch 2 Tage mit Präsentationen und Diskussionen zu Russland, Libanon, Ungarn sowie ein Demokratietraining an.

Ebenso wichtig war es, Berlin zu erkunden und neue Freundschaften zu schließen.

RIK SUREKA,
*Masterstudent Freiberg,
studentischer Assistent STUBE*

Einladung

Wie auf Verschwörungserzählungen reagieren?

Unsere Kollegin Annelie Möller organisierte einen Vortrag von Dr. Harald Lamprecht zum Thema „Wie kann ich auf Verschwörungserzählungen reagieren? Wie kann ich damit umgehen?“ Das war so spannend, dass sie nun mit diesem Wissen im Workshopformat durch die Gemeinden zieht:



Gelernt habe ich nun unter anderem: Eine Verschwörung ist eine geheime Absprache, um Macht zu erhalten. Verschwörungen hat es immer wieder gegeben. Doch diese waren alle zeitlich, örtlich und personell begrenzt und hatten zum Teil Erfolg. Aktuell werden Verschwörungstheorien verbreitet, die diese Kennzeichen nicht haben. Keine dieser Theorien ist eine Verschwörung zum Guten. Kompliziert ist, dass man Verschwörungstheorien strukturell nicht widerlegen kann. „Gute“ Verschwörungen enthalten auch ein Stück Wahrheit. Und dann hilft es weniger zu sagen – „Das kann doch gar nicht wahr sein“ – sondern zu fragen – „Zu wieviel Prozent wahrscheinlich halte ich diese Information?“ Überzeugen bzw. Zweifel gegenüber einer Verschwörungserzählung zu säen, geht nur unter vier Augen und mit guten Fragen. Und da gibt es noch so viel mehr zu berichten und sich auszuprobieren. Jetzt bin ich mit diesem Wissen unterwegs

und biete praktische Workshops an. Ich möchte aufzeigen, welches Wesen und Struktur diese Erzählungen haben, warum viele Menschen Verschwörungserzählungen vertrauen, welchen Nutzen sie davon haben, und wie man am besten darüber reden kann.

Laden Sie mich gern in Ihre Gemeinde, Ihren Gemeindekreis ein, oder kommen Sie zum Workshop:

Dienstag 4. Juni 19 Uhr
Ev. mennonitische Freikirche,
Hechtstr. 78a (am St. Pauli-
Friedhof)
Anmeldung wäre großartig:
frieden@infozentrum-dresden.de
Aber auch spontane Gäste sind
herzlich willkommen.

ANNELIE MÖLLER

5 Aus dem ÖIZ: Nachhaltige Gemeinde leben

FairTradeTown Dresden

Vernetzungstreffen Dresden fair.wandeln

Wie steht es um den fairen Handel in Dresden? Wir waren Ende März beim Netzwerktreffen des Bündnisses Dresden fair.wandeln im Dresdner Rathaus, um über fairen Handel und Beschaffung der Landeshauptstadt zu informieren.

Seit 2017 trägt die Stadt Dresden den Titel „Fairtrade Town“ und konnte diesen Titel 2023 erfolgreich verlängern. Der Einladung folgten Vertreter:innen aus den Bereichen Einzelhandel, Kultur, Kirchen, Universitäten, Zivilgesellschaft, Stadtverwaltung und dem Dresdner Stadtrat.

Die breite Beteiligung zeigt: fairer Handel ist für alle relevant. In vielen Dresdner



FAIRwandlerinnen: Teilnehmende des Vernetzungstreffens im Rathaus

Institutionen im Kulturbereich, den Universitäten, und städtischen Unternehmen wird faire und nachhaltige Beschaffung zunehmend zum Thema. Sichtbar wird das beispielsweise beim Fair-O-Maten in der SLUB oder durch faire Bälle in einem Dresdner Sportverein. Doch hier gibt es noch viel Luft nach oben, etwa bei

Arbeitskleidung, Sportbällen oder nachhaltigem Catering zu öffentlichen Veranstaltungen. Auch auf Landesebene gibt es Bewegung: Vor

kurzem hat die sächsische Landesregierung einen Entwurf für ein neues Vergabegesetz vorgelegt. Die Allianz SACHSEN KAUFFAIR setzt sich dafür ein, dass ökologische und soziale Kriterien bei dem Einkauf von Landes- und Kommunalverwaltungen, Kirchen und anderen öffentlichen Institutionen in Sachsen zum Standard werden.

GEORG CLAUSS

Für den fairen und nachhaltigen Einkauf in Kirchgemeinden hat die Evangelisch-Lutherische Landeskirche eine Richtlinie herausgegeben. Seit kurzem gibt es dazu eine informative Website mit Produkt-Hinweisen und Beispielen:
www.beschaffungsrichtlinie-evlks.de



Das Bündnis Dresden fair.wandeln setzt sich seit 2016 dafür ein, den fairen Handel und nachhaltigen Konsum auf lokaler Ebene zu fördern

Gefördert durch:



mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes



Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Kommunalwahlen in Sachsen

Wahlprüfsteine zur Stadtratswahl in Dresden

Am 09.06.2024 wählen die Dresdnerinnen und Dresdner den Stadtrat, der ihre Interessen in den kommenden fünf Jahren vertreten soll. Das „Netzwerk Existenzsicherung und Menschenwürde“ hat dies zum Anlass genommen, Parteien und Wählervereinigungen nach ihren sozialpolitischen Standpunkten und Zielen zu befragen.

Das Netzwerk Existenzsicherung und Menschenwürde ist ein Zusammenschluss von Sozialarbeiter_innen aus mehr als 50 sozialen Einrichtungen in verschiedener Trägerschaft in Dresden. Sie haben in ihrer täglichen Arbeit mit Menschen zu tun, die auf existenzsichernde Leistungen wie z.B. Bürgergeld angewiesen sind. Auch wir vom ÖIZ mit der CABANA-Migrationsberatungsstelle gehören dazu.

Die Fragen, die wir den Parteien und Wählervereinigungen gestellt haben, drehen sich um die Themen bezahlbares Wohnen, soziale und kulturelle Teilhabe wie Sozialticket und Dresden Pass, Integration von Geflüchteten u.v.m.

Beim Lesen der Antworten auf die Fragen wird deutlich, dass zum einen unterschiedlich viel Kraft in die Beantwortung gesteckt wurde, und neben Allgemeinplätzen auch sehr konkrete Vorschläge zu finden sind. Und es lassen sich tatsächlich auch sehr unterschiedliche Positionen ausmachen. Das verwundert nicht und macht es spannend und interessant – und erleichtert Ihnen vielleicht bei der Lektüre eine Wahlentscheidung.

Wenn man z.B. das Thema bezahlbarer Wohnraum nimmt, gibt es sehr konkrete Vorschläge und Maßnahmen, wie z.B. die Stärkung der Dresdner Wohnungsbaugesellschaft

WID, die Einführung von Städtischen Wohnungsanleihen, die Wiedereinführung einer Sozialbauquote von 30% im kooperativen Baulandmodell bzw. ein kommunales Baulandmodell mit einer Sozialbauquote von 50%, oder die konsequente Erhaltung und Durchsetzung des Milieuschutzes. Es gibt aber auch gegenteilige Vorschläge wie „keine weitere Einlage von bebaubaren Grundstücken in die WID“ (Wohnen in Dresden) und die Beendigung der dezentralen Unterbringung von Asylbewerbern zur Schaffung von Wohnraum.

Sie merken schon an diesem Beispiel die unterschiedlichen politischen Heimaten.

Im einzelnen wollten wir wissen:

- 1) Was ist Ihr wichtigstes sozialpolitisches Ziel für die Stadtratsperiode 2024-2029, und wie gedenken Sie, dieses Ziel zu erreichen?
- 2) Wie will sich Ihre Partei für eine bedarfsdeckende Schaffung von Sozialwohnungen in der nächsten Legislaturperiode im Dresdner Stadtrat einsetzen?
- 3) Wird es mit Ihrer Partei weiterhin Fahrkarten zum Sozialtarif bei den Dresdner Verkehrsbetrieben und das ermäßigte Deutschlandticket für Menschen mit geringem Einkommen geben?
- 4) Wie will Ihre Partei eine bedarfsgerechte Betreuung für geflüchtete Menschen sicherstellen?

5) Wird Ihre Partei das Netz an Unterstützungsangeboten für Menschen ohne Erwerbstätigkeit weiter fördern und ausbauen?

Keine Antworten auf unseren Fragenkatalog eingereicht haben: Team Zastrow / Bündnis Sachsen 24, FREIE WÄHLER Dresden e.V., das Bündnis Freie Bürger Dresden e.V. und das Bündnis Sahra Wagenknecht.

Damit wir denen gerecht werden, die unsere Fragen beantwortet haben, sind die Antworten der Parteien und Wählervereinigungen unverändert und ungekürzt wiedergegeben. Die Reihenfolge richtet sich danach, wann die Antworten bei uns eingegangen sind.

GRIT GABLER



Jugend und Wahlen

#DeinKreuzFürMich

Wahlen entscheiden darüber, welche Politik in den kommenden Jahren gemacht wird. Es sind aber nicht alle daran beteiligt. Die Kampagne der Evangelischen Jugend Sachsen macht uns Wahlberechtigte darauf aufmerksam.

#deinkreuzfürmich weist darauf hin, dass es bei den anstehenden Wahlen besonders um die Zukunft von Kindern und Jugendlichen geht. Vor allem sie müssen die Folgen der Wahlen tragen.

#deinkreuzfürmich macht darauf aufmerksam, dass Kinder und Jugendliche unter 18 für Kommunal- und Landtagswahlen in Sachsen nicht wahlberechtigt sind. (In anderen Bundesländern ist das anders.)

#deinkreuzfürmich ist eine Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, mit Erwachsenen ihre Vision von einer gerechten, friedlichen und lebenswerten Welt ohne Ausgrenzung, Hass und Gewalt zu teilen.

#deinkreuzfürmich fordert Kinder und Jugendliche auf, den Wahlberechtigten deutlich zu machen, dass niemand für sie und ihre Interessen eintreten wird, wenn es die Wählerinnen und Wähler nicht tun.

#deinkreuzfürmich gibt Kindern und Jugendlichen eine Stimme.

#deinkreuzfürmich ist eine Kampagne der Evangelischen Jugend in Sachsen und nimmt auf, dass die unmittelbare Zuwendung zu Kindern und deren Bedürfnissen ein Grundanliegen Jesu war (Mk 9,33-37; Mk 10,13-16).



**DEIN KREUZ
FÜR MICH**

Die Kampagne umfasst neben Öffentlichkeitsarbeit auch eine Postkartenaktion: Kinder und Jugendliche können Erwachsenen eine Karte schicken, mit der sie sie um eine generationen-gerechte Wahlentscheidung bitten. Material und weitere Infos gibt es beim Landesjugendpfarramt: www.evjusa.de/themen/vielfalt-und-demokratie/demokratiebildung/deinkreuzfuermich

Übrigens: bei den Europawahlen, die ebenfalls am 9. Juni stattfinden, sind Jugendliche ab 16 Jahren in ganz Deutschland wahlberechtigt, auch in Sachsen. Geht also doch!

Klimawandel und Kinder

Kindeswohl-Wohlstand

Klimawandel bedroht unseren Wohlstand. So weit, so bekannt. Klimawandel bedroht aber vor allem Kindeswohl. Diesem Zusammenhang widmet sich der Klima-Blog der Caritas und fordert „Klimaschutz als Kinderschutz“.

Wenn meine jüngste Tochter so alt ist, wie ich es heute bin – 40, mitten im Leben - wird es in Deutschland wohl ungemütlich sein. Der Klimawandel wird dafür gesorgt haben, dass wir bereits in der Mitte des Jahrhunderts in Deutschland weit mehr als 50 Hitzetage pro Jahr zu verkraften haben (in Südwestdeutschland werden es sogar 80 sein).¹ Meine Tochter und ihre Kinder werden auf Kälteräume angewiesen sein, sie werden mit trockenen, heißen Sommern und dann extremen Niederschlägen und Überschwemmungen im Winter zurechtkommen müssen. Wasser und Lebensmittel werden extrem teuer sein, neue Krankheitserreger halten die Menschen in Schach. Die psychische und physische Belastung wird hoch sein.

Kinder und Jugendliche leiden besonders unter den Auswirkungen einer zu wenig ambitionierten Umwelt- und Klimapolitik aufgrund ihres sich noch entwickelnden Körpers – nennen wir hier Hitze- und Ozonbelastung, Feinstaubemissionen oder aggressive Pollen. Viele junge Menschen sind sich zudem der mit den ökologischen Zerstörungen verbundenen Gefährdungen bewusst und fühlen sich hierdurch psychisch zunehmend belastet.² Barbara Schramkowski, Professorin für Soziale Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, spricht deshalb von „ökologischer Gewalt“ und

einer chronischen Kindeswohlgefährdung.³

„Kindeswohl“ ist ein Rechtsgut, das „das gesamte Wohlergehen eines Kindes oder Jugendlichen und auch seine gesamte Entwicklung umfasst“ (BGH FamRZ 2016, § 1666 BGB). Es liegt bei den Eltern, aber die staatliche Gemeinschaft wacht darüber. Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn die Eltern nicht in der Lage und/oder nicht bereit sind, ihre Kinder vor Gefährdungen zu schützen. Ließe man die Dinge weiter laufen, würde das geistige oder körperliche Wohl des Kindes erheblich geschädigt werden. Normalerweise überträgt der Staat das „Wächteramt“ auf die Kinder- und Jugendhilfe. Bei Gefährdungen werden dann etwa mit Hilfen

zur Erziehung oder auch Inobhutnahmen reagiert.

„Diese klassischen Verfahren können Kinder aber natürlich nicht gegen ökologische Gewalt schützen, weil diese nicht aus dem familiären Umfeld stammt“, so Schramkowski. „Hier ist der Staat [...] verpflichtet, selbst viel schärfere Maßnahmen zum Klimaschutz zu ergreifen.“⁴

Auch von juristischer Seite

ist die Sache klar: Das Bundesverfassungsgericht, hat im März 2021 festgestellt, dass die junge Generation unverhältnismäßig belastet und somit

Die Folgen der Zerstörung des Planeten sind so gravierend, dass man von ‚ökologischer Gewalt‘ sprechen kann, der Kinder und Jugendliche in besonderem Maße ausgesetzt sind.“

Barbara
Schramkowski

in ihren Grund- und Freiheitsrechten verletzt wird, wenn der Klimawandel nicht eingedämmt wird. Kinder in Armutslagen, mit Behinderungen oder Krankheiten sind besonders betroffen. Artikel 20a im Grundgesetz benennt den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen „in Verantwortung für die künftigen Generationen“ sogar als Staatsziel. Deshalb, so das Gericht, muss wirksamer Klimaschutz zwingend umgesetzt werden, um die Freiheitsrechte der heute jungen Generation nicht übermäßig einzuschränken. Es sind alle gefragt, Kinder- und Jugendhilfe - Politik und Wirtschaft sowieso.

Und wir? Die Menschen in den Kirchen? Wir sollten uns mehr einbringen in kommunale Planungsverfahren, wir sollten Klima- und Zukunftsängste von jungen Menschen auf unseren seelsorgerlichen Schirm holen. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, Gottesdienste auf der grünen Wiese zu feiern und mit Kindern Insektenhotels zu bauen (was ohne Zweifel wichtig ist!!). Unsere Aufgabe als Erwachsene ist es, an allen Ecken und Enden endlich umzusteuern und Treibhausgase zu reduzieren: in unseren Pfarrbüros und Einrichtungen Recyclingpapier nutzen, auf Ökostrom umstellen, Flächen entsiegeln,... Wir müssen jetzt vielleicht Bauanträge für PV-Anlagen stellen, auf die Flugreise verzichten oder graues Papier benutzen, die Standby-Betriebe ausknipsen, auf der Autobahn nur noch 120 fahren – manche

Maßnahmen sind umständlich, manche teuer, manche keines von beidem. Unsere Kinder und Enkel werden hingegen, wenns Mist wird, mit rationiertem Trinkwasser und Lebensmittelpreisen jenseits unserer Vorstellung leben müssen, mit

Überschwemmungen, Hitzewellen, dreckiger Luft, erodierten Böden. Das Argument, dass Klimaschutz zu teuer ist und damit wohlstandsgefährdend, gilt nicht mehr. Konzentrieren wir uns auf die Vermehrung von Kindeswohl-Wohlstand, jetzt und in Zukunft.

Unsere Generation, unser Job, sag ich da nur.



ANNA GROSCHWITZ

Die Klimakrise und dass die Regierungen es nicht schaffen, unsere Zukunft zu schützen, bereiten mir große Sorgen. Und wir müssen an die Zukunft denken. Wenn es jetzt passiert und so extrem ist, wie wird es dann in 30 Jahren sein?“ Sofia dos Santos Oliveira,

eine der jugendlichen Klägerinnen vom EGMR

- 1** www.deutschlandfunkkultur.de/deutschland-2050-wie-der-klimawandel-unser-leben-veraendern-100.html
- 2** www.swr.de/wissen/psychische-auswirkungen-der-klimakrise-auf-jugendliche-100.html
- 3** www.klima.caritas.de/kinder-vor-oekologischer-gewalt-schuetzen/#
- 4** ebd.

Kinderarbeit und Lieferkettengesetz

Kein Kind sollte arbeiten müssen

Dass Kinder auf Plantagen, in Minen, in Fabriken arbeiten, ist immernoch traurige Realität. Unser Kollege Georg Clauß nimmt den Welttag gegen Kinderarbeit (12.06.) zum Anlass und fragt, was ein Lieferkettengesetz daran ändern kann.

Ein Großteil des Kakaos für die Schokolade in unseren Supermärkten und Schokoladenkuchen stammt aus zwei Ländern Westafrikas: Elfenbeinküste und Ghana. Nach Schätzungen von INKOTA arbeiten 1,5 Millionen Kinder auf den Plantagen, oft im Betrieb der Eltern. Die Preise für Kakao werden auf dem Weltmarkt gemacht und sind stark vom Wettbewerb bestimmt. Die Einkommen der Kakaobauern reichen nicht aus, um für die ganze Familie zu sorgen und Arbeiter fair zu bezahlen. Die Folge: Statt in die Schule zu gehen, müssen Kinder bei der Ernte helfen, sind körperlicher Arbeit und gesundheitsschädlichen Pestiziden ausgesetzt.

Seit Anfang 2023 ist in Deutschland das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) in Kraft. Es verpflichtet Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitenden, ihre Lieferketten auf die Einhaltung von Menschenrechten zu prüfen. Damit müssen sie sich der Verantwortung stellen, wie sie auf Missstände in ihren Lieferketten reagieren und erklären, was sie konkret tun, um Kinderarbeit zu unterbinden.

Die gesetzliche Regelung schafft Transparenz und erhöht den Handlungsdruck.



Bild: UNICEF Ecuador, CC BY 2.0.

Damit Kinder zur Schule gehen und spielen können, setzt sich UNICEF für die Abschaffung von Kinderarbeit ein. 160 Millionen Kinder weltweit sind nach Schätzungen der Organisation von Kinderarbeit betroffen.

Es ist ein wichtiger Schritt, der über die Einflussmöglichkeiten des einzelnen Konsumenten hinaus geht. Doch das allein reicht nicht aus - schon alleine deshalb, weil Kinderarbeit vor allem im informellen Bereich, beispielsweise bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten im Familienverbund oder im Straßenverkauf vorkommt. Um Kinderarbeit wirkungsvoll zu unterbinden, braucht es einen ganzheitlichen Ansatz, Investitionen in Bildung, kostenfreie Schulen und soziale Sicherheit der Familien.

GEORG CLAUSS

Zum Weiterlesen:

www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/kinderarbeit-fragen-und-antworten/275272

Kampagne und Tagung**Hoffnung für die Erde leben**

Herzliche Einladung zu einer großen ökumenischen Tagung - wie ein kleiner Kirchentag - im Herbst in der Dreikönigskirche, Dresden. Dies ist die Abschlussveranstaltung der deutschlandweiten Kampagne „Hoffnung für die Erde leben“ der ACK Deutschland anlässlich 40 Jahre Konziliarer Prozess.

Drei thematische Panels zu Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfung verbinden Expertise aus Wissenschaft und Praxis. Workshops, Diskussionsformate, Erkundungen und Andachten bieten Raum für ganzheitliche, kreative, erfahrungsbezogene und spirituelle Zugänge.

Themen der Panels:

1. Christliche Impulse für die Demokratie und Menschenwürde angesichts des zunehmenden Rechtsextratismus
2. Hoffnung auf Frieden und Sicherheit für alle – statt Hass, Vergeltung und Rache durch immer mehr (militärische) Gewalt
3. Hoffnung auf einen gerechten Wandel: anders wachsen in Zeiten von ökologischen Krisen



Finden!

Mit vielen Expertinnen und Experten aus Kirche, Politik und Zivilgesellschaft zu den Themen Gewaltfreiheit, Friedensforschung, Sicherheitspolitik, Demokratie, Rechtsextremismus, Klimafolgenforschung und Ökumene: Erzpriester Radu Constantin

Miron, Friedrich Kramer, Landesbischof Tobias Bilz, Dr. Annalena Schmidt, Dr. Harald Lamprecht,

Dr. Lubina Mahling, Dr. Thomas Arnold, Walter Lechner, Prof. Fernando Enns und vielen anderen.

Den Abschluss bildet ein Ökumenischer Gottesdienst am Sonntag (15.09.) um 9:30 Uhr in der Kreuzkirche, zu dem alle (auch ohne Anmeldung) sehr herzlich

eingeladen sind.

Seien Sie eingeladen zum Diskutieren, Entdecken, Feiern, Hoffen, Suchen und

ANNELIE MÖLLER



Interview

3 Fragen an ... Friedemann Oehme

Der Referent für Ökumenische Beziehungen (Ökumene, Kontakt zu Osteuropäischen Partnerkirchen) der Ev.-Luth Landeskirche Sachsens geht nach über 20 Jahren in dieser Tätigkeit nun in den Ruhestand. Wir haben ihn gefragt nach seinen Erfahrungen.

Was war besonders berührend, was gut gelungen?

In meiner Aufgabe als Referent für ökumenische Beziehungen war es für mich ein großes Glück, die weltweite Ökumene kennenzulernen. Das fängt schon im eigenen Land an. Es war für mich berührend, mit den Vertreterinnen und Vertretern in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Sachsen im Kontakt zu sein und in den vielen persönlichen Begegnungen mehr von ihrem Glauben und ihrem Engagement zu erfahren. Und dann war es natürlich immer sehr bewegend, unsere Partnerkirchen zu erleben, sei es auf Reisen dorthin oder bei deren Besuchen bei uns in Sachsen. Von diesen Reisen bin ich immer sehr ermutigt zurückgekehrt, und umgekehrt haben unsere Partner von den Begegnungen in Sachsen gute Impulse mitgenommen. Höhepunkte waren dabei der Deutsche Evangelische Kirchentag 2011 in Dresden mit dem Begegnungszentrum Mittel- und Osteuropa und die beiden Internationalen Partnerschaftstagungen 2016 und 2023 in Meißen. Hier konnten wir die ganze Vielfalt der weltweiten ökumenischen Beziehungen erleben. Die Erinnerungen an diese großen Events verbinden sich mit den Gesichtern der vielen Menschen aus aller Welt, die ich wiedersehen oder neu kennenlernen konnte. Dafür bin ich sehr dankbar.



Was waren besondere Herausforderungen oder Krisen? Und wie konntest Du darauf reagieren? Was bleibt offen?

Es ist eine große Aufgabe, unsere Gemeinden für den Blick über den Tellerrand zu motivieren. In unserer Gesellschaft und auch in der Kirche und ihren Gemeinden gibt es viele Umbrüche und Veränderungen. Damit sind die Menschen beschäftigt. Dass es gerade in dieser Situation eine große Hilfe sein kann, sich auf Menschen in anderen Situationen, in anderen Ländern einzulassen, dazu habe ich immer ermutigt. Der sprichwörtliche Blick über den Tellerrand eröffnet uns eine neue Perspektive auch auf unsere eigene Lebenswelt. Die Krisen der letzten Jahre haben auch meine Arbeit verändert. In der Corona-Pandemie mussten wir lernen, auf neuen Wegen

zu kommunizieren. Wir haben die menschlichen Begegnungen vermisst, aber wir waren digital im Kontakt, manchmal viel mehr als in den Jahren zuvor. Gott sei Dank sind jetzt wieder Reisen möglich, aber schnell anberaumte Zoom-Konferenzen erleichtern die partnerschaftlichen Beziehungen ebenso. Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ist unsere Partnerschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche im europäischen Russland (ELKER) sehr belastet. Persönliche Begegnungen sind derzeit kaum möglich. Aber über die elektronischen Medien halten wir die Kontakte und ermutigen unsere Partner. Gerade in diesem Jahr haben wir den Partnerschaftsvertrag mit der ELKER um weitere 10 Jahre verlängert. Was bleibt offen? Auch dieser Frage möchte ich mich stellen. In den letzten 10 Jahren haben sich auch bei uns in Sachsen viele migrantische Gemeinden von Christinnen und Christen aus anderen Ländern gegründet. Hier konnten wir mitunter helfen, dass sie Räume für ihre Gottesdienste und Versammlungen finden. Ich würde mir wünschen, dass unsere Gemeinden zu den Geschwistern der Migranten-Gemeinden enger in Kontakt treten. Auch einen Konvent migrantischer Gemeinden könnte ich mir vorstellen.

Was möchtest Du der Ökumene mitgeben?

Ich möchte gern ermutigen, die Vielfalt der Ökumene wahrzunehmen. Ökumene in unserem Land ist nicht nur bilateral (evangelisch/katholisch), sondern auch und vor allem

multilateral. Die ACK Sachsen macht diese Vielfalt der christlichen Kirchen sichtbar. Bei allen Aktionen, die wir planen, sollten wir immer auch die kleineren Kirchen in unserem Umfeld im Blick haben.

In diesem Jahr denken wir an 35 Jahre Ökumenische Versammlung und an vier Jahrzehnte des konziliaren Prozesses. Der Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ist eine Herausforderung für jede Generation. Die Themen sind aktueller denn je. Wir müssen uns dem immer wieder neu stellen.

*Bei allen
Aktionen, die wir
planen, sollten
wir immer auch die
kleineren Kirchen in
unserem Umfeld im
Blick haben."*

Die Initiative „Hoffnung für die Erde leben“ (Tagung in Dresden vom 13. bis zum 15. September 2024) soll dafür neue Impulse setzen.

In diesem Sinn möchte ich auch dem Ökumenischen

Informationszentrum Dresden herzlich danken. Über drei Jahrzehnte habt Ihr die Themen des konziliaren Prozesses immer wieder ins Bewusstsein gehoben und gerade auch die junge Generation motiviert. Ich freue mich, dass diese wichtige Arbeit weitergeht! Dafür wünsche ich Euch alles Gute und Gottes Segen!

**Danke, lieber Friedemann,
und Gottes Segen auch Dir,
für die neue Zeit, die
nun vor Dir liegt!**

Firmenportrait

Neue Rucksäcke, Taschen und Geldbeutel im aha

Wir haben uns entschlossen, einer weiteren Firma einen Platz in unseren Regalen frei zu machen. Nicht nur praktisch sind die Rucksäcke und Taschen – sie sind auch kulturelhaltend und kunstfördernd.

Weber:innen aus Ghana, Guatemala, Indien, Indonesien und Vietnam schaffen in uralter Tradition die schönsten Stoffe und erhalten so auch ein Handwerk, das in jedem dieser Länder vor dem Aussterben steht. Farbenfroh geben sie jedem der Rucksäcke und Taschen ein einzigartiges und individuelles Gesicht – und das beste, die Stoffe an den Rucksäcken kann man sogar austauschen, wenn man möchte.

Auf der website von Ethnotek finden sich unter folgendem link die genauen Beschreibungen der Handwerkstechniken – ich finde es unglaublich toll, dass solches Handwerk erhalten werden kann:

www.ethnotek.eu/pages/direct-trade-mit-kunsth Handwerkern

Ethnotek selbst benennt seine Unternehmenswerte so:



„Ethnotek ist ein Social Business mit dem Ziel, die traditionelle Kultur der handgefertigten Textilien vor dem Aussterben zu bewahren, indem wir die Fähigkeiten der Kunsthandwerker*innen einem großen Publikum zeigen. Jedes Jahr sinkt die lokale Nachfrage nach handgefertigten Stoffen aufgrund der hohen Kosten und der langen Lieferzeiten. Auf den lokalen Märkten in den großen Städten wurden traditionelle Stoffe schnell durch industriell gefertigte Textilien ersetzt. Der Kauf eines handgefertigten Stoffes unterstützt Menschen, die nach alter Tradition weben, sticken oder batikieren. Durch den direkten Einkauf von Ethnotek bei den Kunsthandwerkern*innen und Ihren Familien entstehen globale, touristenunabhängige Absatzwege für Ihre Arbeit und eine wertschätzende Partnerschaft.

Die Kunsthandwerker*innen sind echte Meister*innen ihres Handwerks, aber auch Eltern, Gemeindeführer*innen und unabhängige Unternehmer*innen. Sie suchen nach langfristigen Partnern und einem Weg zu einem breiteren globalen Publikum. Ethnotek ist die Verbindung zwischen diesen Menschen und Dir!“

Handeln auf Augenhöhe, Erhalt von traditionellem Kunsthandwerk, Produzieren zum Überleben und Austausch von Erfahrungen – das sind Werte, die unbedingt bewahrt werden sollten. Wir sind gern dabei.

Argumente sind gut, sehr gut. Aber im Gespräch im Bekannten- und Familienkreis, in der Bahn oder in der Kneipe kommt man damit manchmal nicht so weit. Im schlimmsten Fall dreht man sich genervt voneinander weg oder es eskaliert in Beleidigungen und Handgreiflichkeiten. Damit hat niemand etwas gewonnen. Hier haben wir einige wichtige Hilfestellungen für faire, haltungsstarke und verbindende Gespräche zusammengetragen, die im besten Fall zum (miteinander) Nachdenken anregen. Sie verbinden Erfahrungen und Erkenntnisse der Demokratiebildung und der Systemischen Kommunikation und sind der Broschüre "Rechtes Denken, rechtes Reden - und wie darauf reagieren" entnommen, die das Bayrische Bündnis für Toleranz 2022 u.a. gemeinsam mit der BAG Kirche und Rechtsextremismus erarbeitet hat.



1 Man wird nicht alle Menschen aus dem rechten Spektrum erreichen - und es ist nie mit nur einem Gespräch getan, aber es wird ein wichtiger Impuls sein.

3 Jeder Mensch hat das Bedürfnis, gesehen und gehört zu werden – und nicht belehrt.

Versuche den Menschen zu sehen. Hier geht es um Brücken bauen, nicht um Mauern klar zu kriegen. Heißt:

4 Respekt vor den Menschen – Respektlosigkeit gegenüber Ideen, Meinungen und Handlungen.

5 In kurzen Sätzen sprechen, klar, fest und freundlich: nimmt Feindseligkeit raus, signalisiert aber auch Standsicherheit

6 Verbindung herstellen: mit aufmerksamem Zuhören und Respekt:

Ich möchte verstehen, wie du das siehst...

Ich kann schon verstehen, dass das sehr frustrierend ist

7 Fragen stellen, die öffnen – nicht in die Enge drängen:

Ich frage mich, ob Sie schon mal daran gedacht haben...

Was meinst du genau mit ‚Korrupte PolitikerInnen‘? Woher hast du dafür die Belege?

Wie hängt X mit Y zusammen?

Was stattdessen?

Was läuft aus deiner Sicht auch gut hier?

Was wäre in Bezug auf ... ein gutes Ergebnis? - ein schlechtes, ein akzeptables...

8 Den Common Ground – den nachvollziehbaren Kern - benennen, das dem man zustimmen kann:

Auch ich war besorgt, als asylsuchende Jugendliche Krawalle verursacht haben.

Klar mache auch ich mir Sorgen um die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Bestimmungen.

9 Das Gehörte mit eigenen Worten zusammenfassen damit geht man sicher, es richtig erfasst zu haben; meist werden dann Äußerungen zurückgenommen oder relativiert.

Habe ich richtig verstanden, Sie kritisieren, dass, ..., weil...?

10 Sorgen ernst nehmen, heißt nicht, den Schlussfolgerungen zuzustimmen.

Was man anders sieht und warum sollte ganz klar – und respektvoll gesagt werden.

11 Widerspruch wirkt. Auch wenn man den Gesprächspartner nicht umstimmen kann, erreicht man (unentschlossene) MithörerInnen und zeigt, dass es noch andere Meinungen gibt.

Veranstaltungen und Termine

- montags,**
17 Uhr Das **Ökumenische Friedensgebet** findet auch in den Sommermonaten regelmäßig montags um 17 Uhr in der Kreuzkirche statt, am 1. Juli zum Gedenken an Marwa El-Sherbini.
- Samstag,**
1. Juni
10-16 Uhr **Wie geht wählen?** Infoveranstaltung zur Europawahl für Erstwähler:innen nach der Einbürgerung. Wie läuft die Wahl ab? Welches Parlament wird gewählt? Wen kann man wählen? VHS, Annenstraße
Weitere Termine: 24.08. zur Landtagswahl
- Dienstag,**
4. Juni
19 Uhr Workshop: **Wie kann ich auf Verschwörungserzählungen reagieren?**
In der ev. mennonitischen Freikirche, Hechtstr. 78a, am St. Pauli-Friedhof
- Mittwoch,**
5. Juni
11:55 Uhr **Klima-Andacht 5 vor 12** in der Dreikönigskirche. Für 20 Minuten den Alltag und die Arbeitsroutinen unterbrechen und gemeinsam beten.
- Freitag,**
14. Juni
19:30 Uhr **Politisches Nachtgebet:** "Künstliche Intelligenz und Ihre gesellschaftliche Relevanz" mit Dipl. Ing. Martin Kurz, TU Dresden
in der Kirche Weißer Hirsch, Stangestr. 1

IMPRESSUM

Ökumenisches Informationszentrum e.V.
Kreuzstraße 7, 01067 Dresden
oeiz@infozentrum-dresden.de
0351-438 378 0
IBAN: DE07 3506 0190 1617 8100 14
REDAKTIONSSCHLUSS: 03.05.2024

Bildnachweis Titelseite und S.9: by muktharea
on flickr.com is marked with CC0 1.0

